

sammlung seines Vaters zu seinem Thema gekommen ist, verzeichnet in seiner Materialübersicht 125 zwischen 1524 und 1812 erschienene Gesangbücher, etliche davon in mehreren Auflagen. Nach einem Kapitel über „Nürnbergers Beitrag zur Gesangbuchgeschichte im 16. Jahrhundert“ (der 1524 mit dem von Jobst Gutknecht gedruckten sog. „Achtliederbuch“ einsetzt) liegt ein erster Schwerpunkt auf dem 17. Jahrhundert. Während die barocken Lieder aus dem Kreis des Pegnesischen Blumenordens, deren Gesamtzahl Wölfel auf 2-3000 schätzt, erst allmählich über den privaten Bereich hinaus weitere Resonanz finden, bleibt für die Gottesdienstpraxis die nach dem Babschen Gesangbuch von 1545 ausgerichtete Tradition der reformatorischen Gesangbücher maßgebend. Im Jahr 1700 kommt, bei Felbeckers Erben, das erste mit „oberherrlicher Autorität“ veröffentlichte Gesangbuch der Reichsstadt heraus: „Nürnbergische Alt- und Neue Kirchen-Lieder“, 347 Lieder samt Gebetsanhang mit 826 Seiten. Zwar bringt es dieses offizielle Gesangbuch bis 1717 auf 6 Neuaufgaben, aber eine durchaus damit konkurrierende Popularität erreicht das Altdorfische Tradition fortführende Gesangbuch aus der Endterschen Offizin, „Singender Mund eines gläubigen Christen“ (1718) dessen Auflage von 1740 395 Lieder zählt. Die aus diesem Nebeneinander erwachsende Unordnung in den Gottesdiensten drängt zur Vereinigung beider Gesangbücher im „Nürnbergischen allgemeinen Gesangbuch“ mit 498 Liedern, 1769 bei Endter verlegt. Schon ist die Zeit aber reif für ein neues, von theologischem Rationalismus und gewandeltem Geschmack geprägtes Gesangbuch. Dieses „Neue Gesangbuch zur öffentlichen Erbauung und Privatandacht“ erscheint als letztes Gesangbuch der Reichsstadt 1791 bei Endter. Wölfels Darstellung rückt die Entwicklung der Nürnberger Gesangbuchgeschichte in die (gelegentlich schier zu breit ausgeführten) komplexen Zusammenhänge der Geistes-, Literatur-, Theologie- und Fröm-

migkeitsgeschichte. Da er zudem ein Erstickchen in Details zu vermeiden weiß, ist seine Arbeit farbig und „lesbar“ gelungen. Auf die der Dissertation ursprünglich beigegefügte Materialsammlung zur Gesangbuchgeschichte der Markgrafschaften Ansbach und Bayreuth ist in der vorliegenden Ausgabe verzichtet, will der Verfasser doch in absehbarer Zeit eine Gesangbuchgeschichte der beiden Markgrafschaften vorlegen.

Dieter Schug

Bayreuth 1971, Rückblick und Vorschau, herausgegeben von der Festspielleitung Bayreuth, DM 8,40.

Diese stattliche, großzügige und reich bebilderte Publikation, für deren Inhalt der Bayreuther Schriftsteller Herbert Barth verantwortlich zeichnet, vermittelt einen guten Einblick in das Bayreuther Geschehen zur Festspielzeit. Die Umschlagseite des großformatigen, hervorragend gestalteten Heftes zeigt das Bildnis Richard Wagners. Der Reihe nach folgen im Innern eine Zusammenstellung der bisherigen Leiter der Festspiele, ein sich über zwei Seiten erstreckendes Foto von Wieland Wagners Parsifal-Inszenierung, ein Rückblick auf die Bayreuther Festspiele 1970 mit Aufzählung der Mitwirkenden, interessante bebilderte „Einblicke in die Entstehung der Ring-Inszenierung Wolfgang Wagners“, die erarbeiteten szenischen Modelle, die technische Konstruktion des in den Aufführungen verwendeten „Scheiben-Elements“ Bilder von Applikationsarbeiten, technischen Proben und Regieproben, musikalischen Einstudierungen. Auf sechs Seiten sind unter dem Titel „Bayreuth und seine Presse“ Zeitungsberichte des In- und Auslandes über Wolfgang Wagners „Ring“-Inszenierung veröffentlicht. Immer wieder begeistern die Szenenfotos, zum Teil ganz oder doppelseitig, schwarz-weiß und in Farbe. Die musikalischen Leiter, Regisseure, Bühnenbildner und Solisten der Festspiele 1971 werden einzeln im Bild vorgestellt und abschließend informiert eine übersichtliche chronolo-

gische Zusammenstellung der einzelnen Aufführungen über die Spielfolge dieses Bayreuther Festspielsommers. Die erläuternden Über- bzw. Unterschriften sind in deutscher, englischer und französischer Sprache abgefaßt. p-h

Georg Kanzler: **Geist und Kleid** (Gedichte. 68 Seiten, Leinen, 1970, DM 8.-, Verlag Der Karlsruher Bote).

Der Verfasser der Rückertnovelle „Aus der Jugendzeit“ und einer Reihe von Gedichtbänden und Erzählungen, Bundesfreund Dr. Georg Kanzler, Geistl. Rat und Pfarrer in Leutenbach am Fuße des „Walberla“ bei Forchheim, legte in seinem sechsundsiebzigsten Lebensjahr nochmals eine Sammlung von Gedichten vor. Liebenswert wie der Mensch Georg Kanzler ist auch sein literarisches Schaffen, in dem er die Heimat, die Natur, das Leben und Gott besingt. p-h

Zwei Bücher von Hanns Rupp in Neuauflage.

Bereits im Oktober 1969 hat der Verlag Bernhard Högnér in Kitzingen/M. zwei Bücher des verstorbenen Bundesfreundes Hanns Rupp in zweiter Auflage herausgegeben. Zwei Bücher, die vom fränkischen Land und fränkischer Wesensart künden und die sicherlich nach wie vor Liebhaber finden werden.

Die Grabenschütter (102 Seiten, DM 4.80) führen in eine herzlich geschilderte Jugendzeit im Kitzinger Stadtteil „Grabenschütt“. Schelmische Bubenstreiche und wehmütige Erinnerungen, Originale erstehen wieder und eine vergangene Zeit. Federzeichnungen von Walter Mutter sollen das Erzählte illustrieren.

Allerlei Heimeliges aus Franken 104 Seiten, DM 4.80) enthält eine Sammlung volkskundlicher Plaudereien. Der Verfasser hat sie seinen Landsleuten gewidmet. Altfränkische Bräuche und Rezepte, Mittelchen zum Fernhalten von mancherlei Bösem und Spinnstubengeschichten, teils in Schriftsprache, teils in Mundart, erfreuen und informieren

den Leser. Vierzeiler des Autors sind eingestreut und originelle Illustrationen nach Holzschnitten von Richard Rother (Kitzingen) fügen sich gut in das Ganze ein. u.

Albrecht Dürer 1471 – 1971. Katalog des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. München: Prestel 1971. 414 S. DM 20.-.

1961 widmete das Germanische Nationalmuseum den „Meistern um Albrecht Dürer“ eine großartige Ausstellung. Zehn Jahre später war es mit seiner Albrecht Dürer-Darbietung Schauplatz der 2. epochalen Ausstellung des Jahres auf deutschem Boden (als erste muß die Baden-Badener Dali-Präsentation dieses Frühjahrs gelten). Je ambitionierter eine Ausstellung, umso mehr eigenständigen Wert erwartet man von ihrem Katalog. Der Nürnberger Dürer-Katalog erfüllt diese Erwartung in vorbildlicher Weise. Er ist auch für den, der die Ausstellung nicht sehen konnte, eine Fundgrube an Informationen über Person, Kunst, Zeit und Umwelt Dürers. Die Familie, persönliche Begegnungen, Lebens- und Reisesituationen werden in Wort und Bild ebenso lebendig wie die verschiedenen Aspekte des Dürerschen Werkes. Besonders erfreulich, daß auch Dürers kunsttheoretische Studien und seine Befestigungslehre den gebührenden Rahmen erhalten haben. Trefflich, z. T. mit Farb reproduktionen bebildert, zeigt der Katalog manches weniger oder kaum bekannte Werk des Meisters. Da bedeutet es keinen Mangel, daß andererseits auch Altvertrautes fehlt, einfach weil es auf dieser Ausstellung nicht vertreten war. Wenn auch leider Abbildung und Bildbeschreibung nicht immer nebeneinander zu stehen kamen, begrüßt man es doch, daß sich Text und Bebilderung durchdringen. Dies und seine Gliederung in geschlossene, auf verschiedene Bearbeiter verteilte Themengruppen verstärken den monographischen Charakter des Katalogs. Sein Wert wird erhöht durch eine Konkordanz der ausgestellten Arbeiten Dürers mit den